Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

-a-: Die Bewegung in Baden.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Visual Library

Politik machen müßte. Dadurch würde sie sich compromittiren, wie alle extremen Parteien. Was der Communist de Flotte in Paris sehr zum Aerger seiner Meinungsgenossen mit naiver Offenheit ausgesprochen hat, gilt auch von der rothen Reaction. Es ist viel bequemer und vornehmer, die Minister als seine Werkzeuge zu behandeln, als selber ins Geschirr zu gehen. Es könnte aber kommen, daß die Regierung selbst einmal dieser Stellung überdrüssig würde, und gegen die Ultra's der Rechten die Offensive ergriffe, wie sie es gegen die Liberalen gethan. Dann werden wir das angenehme Schauspiel erleben, Herrn v. Gerlach für die Freiheit auftreten zu sehen, wie seine Partei es bereits für die Freiheit der Kirche gethan hat. Und es wird uns das viel Vergnügen machen.

Die Bewegung in Baden

von Ende des Februar 1848 bis zur Mitte des Juni 1849. Von J. B. Bekk, damal. Vorstand des großh. bad. Ministerium des Innern. Zweite unveränderte Auflage. Mannheim, Bassermann, 1850.

Wenn die Franzosen Revolution machen, so brauchen sie es nur einmal zu thun, weil Paris Frankreich ist und eine in der Hauptstadt siegreiche Bewegung alsbald auch in den Provinzen zur Anerkennung und Herrschaft gelangt. Wir Deutsche müssen uns die Sache saurer werden lassen; wir müssen 38 Revolutionen und Revolutiönchen machen, ehe wir etwas durchsetzen, und am Ende ists denn doch nichts Ganzes, sondern nur eine dreißigfach getheilte und nüancirte, einheit- und planlose, und folglich auch schwache Freiheit. Jedes Land und Ländchen, ja beinahe jede größere Stadt macht die Bewegung auf ihre Hand nach ihrer Facon, und jede bildet sich ein, die andern Theile des großen, vielzersplitterten Vaterlandes müßten sich nach ihr richten. Ist aber auch einmal ein gemeinsamer Mittelpunkt gewonnen, wie im Jahr 1848, so vermag er doch nicht lange die Bewegung an sich zu fesseln und zu beherrschen, weil die vielen Gegensätze der politischen Bildung, der Stammes- und Staateninteressen sie sogleich wieder theilen und ablenken, hier in Ueberstürzung sie fortreißend, dort in Beschränktheit und Einseitigkeit sie fesselnd. Daher möchte auch eine Geschichte der deutschen Revolution im Ganzen und Allgemeinen, wie die Franzosen deren bereits mehrere von der ihrigen besitzen, eine der schwierigsten Aufgaben sein; wir müssen uns bescheiden, vor der Hand Geschichten der einzelnen Bewegungen in den verschiedenen deutschen Staaten zu erhalten, vielleicht, daß später einmal ein Geschichtschreiber sich findet, der die zerstreuten Stücke zu einem Ganzen zusammenfaßt und ordnet.

Unter den Bewegungen, von denen wir solche selbstständige Beschreibungen besitzen, nimmt die badische eine der wichtigsten Stellen ein. Baden als Grenzland gegen Frankreich und die Schweiz hin mußte am stärksten den Gegensatz der dortigen Ereignisse empfinden, mußte den lebhaftesten Anreiz und die leichteste

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Gelegenheit darbieten zur Verwirklichung der Ideen, die als Theorien längst schon aus jenen beiden Ländern eingewandert waren, jetzt aber im verlockenden Glanze praktischer Experimente, vollendeter Thatsachen von dort herüberschimmerten. Desgleichen gewährte die Nähe der Schweiz und Frankreichs jeder ausbrechenden Bewegung eine stets bereite Unterstützung in den Zuzügen von jenseits der Grenze, jeder mißglückenden leichte und sichere Rückzugspunkte nebst der Möglichkeit, zur passenden Stunde aufs Neue das alte Spiel zu versuchen. Rechnet man dazu endlich noch die größere Erregtheit des badischen Charakters — eine Folge des im Ganzen wohlhäbigen Lebens und der ziemlich allgemeinen Bildung der Bevölkerung — und die fast dreißigjährige Uebung eines constitutionellen Lebens, welches eben so sehr von oben auf jede Weise, zumTheil mit den schlechtesten Mitteln, verkümmert, als von Seiten der parlamentarischen Parteiführer zum idealsten Schwunge gesteigert worden war, — so begreift man, wie die Bewegung gerade dort die Intensität und den gewaltsamen Charakter annehmen mußte, den sie in den wiederholten Schilderhebungen Hecker's und Struve's und in der endlichen Republikanisirung des ganzen Ländchens im Mai vor. J. erreichte. Man begreift es, auch ohne noch andere, nicht minder vorhandene Momente der Fermentation in Anrechnung zu bringen — die Verderbniß gewisser hoher und höchster Kreise, die den moralischen Sinn des Volkes tief verletzt hatten (man denke nur an die famose Haber'sche Geschichte und an die mysteriösen Fäden, welche die geschäftige Sage zwischen des unglücklichen Hausers Schicksal und dem Karlsruher Fürstenschloß gewoben hatte), — den brüsken Ton, durch den ein Theil des badischen Offiziercorps sich auszeichnete, die Corruption und den Schreibstubendespotismus, der unter den reactionären Regierungssystemen eines Böckh, Blittersdorff u. A. in der Beamtenwelt um sich gegriffen hatte. Gewiß waren auch diese letztern Ursachen einer tiefen Unzufriedenheit und Demoralisation des Volks nicht in geringem Maße von Einfluß auf die Ausschweifungen des Freiheitsgeistes in Baden, wenn auch Bekk hierüber schweigt, jedenfalls aus Rücksichten, die der gewesene Minister dem Geschichtschreiber auferlegte. Allgemeinere Ursachen, namentlich für die Meuterei im Heere, welche Bekk anführt (z. B. die plötzliche Vermehrung des Heeres auf 2% und der Wegfall des Einstellungssystems, welches beides die Armee mit jungen Exaltirten, besonders auch der gebildeten Stände, angefüllt, den Stamm der alten gedienten Leute aber vermindert habe), erklären diese fast beispiellose Erscheinung nicht genugsam, weil sie, eben als allgemeine, beinahe alle deutsche Länder treffen würde, und also immer nicht erklären warum bei den gleichen Ursachen nur in Baden die Wirkung eine so ganz abnorme gewesen sei. Hier liegt die Vermuthung fast auf der Hand, daß der Geist der Führer und ihr Verhältniß zu ihren Untergebenen, wenigstens zum großen Theil, nicht von der Art gewesen sei, um gleichzeitig Vertrauen und Autorität bei den letzteren hervorzurufen, die beiden nothwendigen und, in ihrer Verbindung mit einander, allein sichern

Stützen einer nachhaltigen Disciplin im Heere. Diese Vermuthung wird auch durch ein anderes Schriftchen und derselben Geschichtsperiode Badens: „die Militärmenterei in Baden, von einem badischen Offizier," nicht entkräftet, obgleich diese Absicht demselben theilweise zu Grunde zu liegen scheint.

Abgesehen von dieser Lücke, ist das Bekk'sche Buch höchst interessant durch die unbefangene, parteilose und klare Schilderung des ganzen Verlaufs der Entwicklung jener demokratischen Bewegung, die sich zuletzt zum offnen Aufruhr und Bürgerkrieg steigerte, so wie der vielen wohlgemeinten und umsichtigen, dennoch erfolglosen Bestrebungen der Verwaltung und Gesetzgebung, durch Befriedigung der begründeten Volkswünsche, den vernünftigen Elementen der Bewegung gerecht zu werden und dadurch die unvernünftigen niederzuhalten. Man muß dem Ministerium Bekk die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß es in dieser Richtung das Mögliche gethan und, ohne Schwäche, aber mit Hingebung, in zeitgemäßen Reformen so rasch und entschieden vorgegangen ist, wie nur wenige andere deutsche Regierungen. — Was aber dem Bekk'schen Buche einen ganz besondern Werth verleiht und für seinen Verfasser im höchsten Grade einnehmen muß, ist dies, daß er, der das wüste Treiben einer sich selber überstürzenden Freiheitsbewegung in seiner ganzen Trostlosigkeit kennen gelernt, der darunter persönlich gelitten hat, der seine besten Absichten, ihr das rechte Maß anzuweisen, vereitelt und von beiden Seiten, von der einen als Schwäche, von der andern als reactionäre Beschränktheit angefeindet und geschmäht sehen mußte, daß dieser Mann, der ohnehin seinem Lebensalter und seiner frühern politischen Stellung nach zu einer mehr strengen als ängstlichen Beurtheilung politischer Zustände prädisponirt schien, dennoch mit einer wahrhaft bewundernswerthen Unbefangenheit, Selbstverleugnung und echt staatsmännischen Weise des Blicks das Nothwendige und Gesunde jener Freiheitsbewegung von dem hinzugekommenen Krankhaften überall zu sondern, Letzteres auszuscheiden, Ersteres aber gegen die Verdächtigungen und Angriffe einer, in blinder Angst und Leidenschaft nunmehr jeden Fortschritt verdammenden Partei nachdrücklich in Schutz zu nehmen weiß. Wir wüßten unseren Staatsmännern und allen Jenen, denen es ernstlich darum zu thun ist, sich ein unbefangenes Urtheil mitten in dem wilden Gegeneinanderstürmen der politischen Extreme zu bewahren oder zu verschaffen, keine bessere und fruchbarere Lectüre zu empfehlen, als die ersten Capitel des Bekk'schen Buches, welche des Verf. „politische Ansichten" enthalten.

— a —